

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

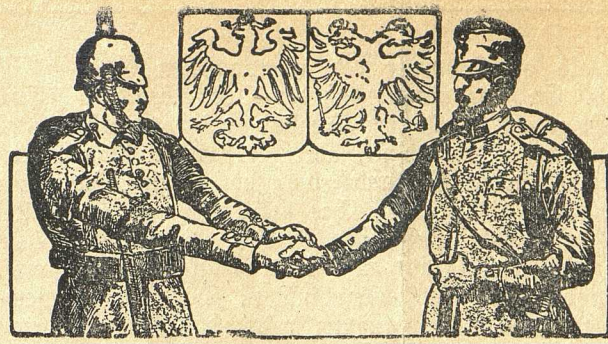
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



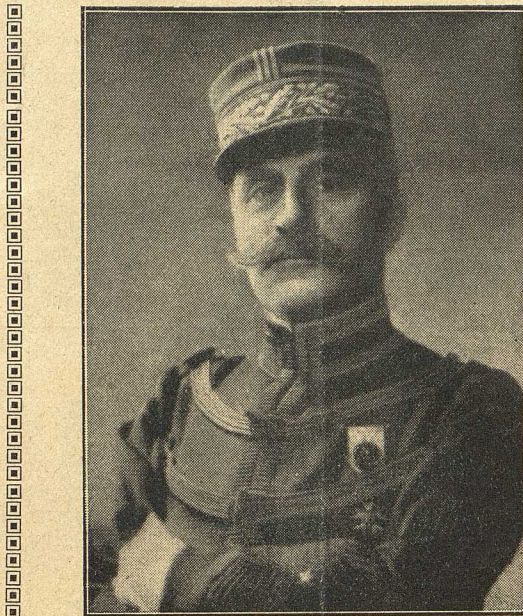


### Ein Werwolf-Prozess vor 200 Jahren.

Das Hofgericht in Salzburg erachtete es in einer Verhandlung, die vor 200 Jahren im Jahre 1717 geführt wurde und die damals großes Aufsehen erregte, als erwiesen, daß fünf der Verwandlung in Werwölfe Angeklagte gegen 200 Stück Pferde und Vieh, sowie 16 Hirsche und eine große Anzahl anderes Wild niedergewunden hätten. Die Beschuldigten wurden zu Landesverweisung und achtjähriger Galeerenstrafe verurteilt. Unter derselben Anklage wurde drei Jahre später ein Mann ebenfalls im Salzburgerischen zum Tode verurteilt und hingerichtet. In dem Worte Werwolf, das so viel wie Manneswolf bedeutet, steckt die altdeutsche Bezeichnung wer (Mann), die dem lateinischen Wort vir (Mann) entspricht und mit diesem auf denselben indogermanischen Ursprung zurückzuführen ist. Man ersieht daraus, auf ein wie hohes Alter der in Deutschland immer noch nicht ganz verschwundene Glaube an Werwölfe zurückzuführen ist. Er knüpfte sich vor allem an die sog. „Zwölf-Nächte“ oder die Zwölften, die geheimnisvolle zauberreiche Zeit vom Christtage bis zum Dreikönigstage, also von der Nacht zum 25. Dezember bis zu der Nacht zum 5. Januar, dem Vortage des Dreikönigtages, die genau zwölf Nächte umfaßt. Der Glaube, daß sich Menschen in Wölfe verwandeln können beschränkte sich aber keineswegs auf Deutschland allein. Auch bei den alten Griechen und Römern wird uns mehrfach über die angebliche Verwandlung von Menschen in Wölfe berichtet. Herodot weiß in seinem vierten Buche zu erzählen, daß von sithischen Stämmen die Sage ging, sie würden alljährlich einmal zu Wölfen. Der griechische Schriftsteller Pausanias weiß davon, daß ein Fechter Damaris zehn Jahre Wolf gewesen sei; Virgil streift den Glauben in seinen Eklogen, und Plinius beschäftigt sich damit in seiner Naturgeschichte; dieser zweifelt aber die Tatsache stark an und verspottet sie sogar. Man

Wenn sie wieder die menschliche Gestalt annehmen wollen, öffnen sie die Schnalle.

In dem im Jahre 1717 verhandelten Werwolf-Prozess sah der Gerichtshof den Beweis als geführt an, daß sich die fünf Angeklagten durch Einschmieren mit einer schwarzen Salbe zu Werwölfen gemacht hatten. Daß sich der Werwolf-Glaube besonders an die Zeit der Zwölften knüpfte, hängt damit zusammen, daß sich früher besonders zu jenem Zeitpunkt des Winters die



General Foch,

der zum Retter Italiens berufen wurde. Der bekannte französische General wurde zum Oberbefehlshaber der englisch-französischen Hilfstruppen für Italien bestimmt.

sondern müsse das Tier mit „allerhand Nahmen, als Ungezieffer, Feind, Rähes und dergleichen“ bezeichnen. Er fährt dann fort: „Wie sich denn einstmals begeben, daß ein Schäffer, zu seinem Pfarr gekommen, ein Kind taufen zu lassen; weil aber der Pfarr mit Nahmen Wolffgang oder Wolff geheissen hat, hat der Schäffer seinen Antrag auf folgende Manier verrichtet: Guten Tag, Herr Ungezieffer! verzeihet mir, daß ich euch jetzt in Zwölf Nächten so heiße, denn ich darf den Teuffel jetzt nicht recht nennen, wenn ich nicht will in Sorgen stehen, daß das Raben-Nß mir unter die Schaafe geräth ...“

Noch heute soll in Ostpreußen dieser Aberglaube durch Bettler ausgebeutet werden, die sich für Werwölfe ausgeben und durch die erweckte Furcht reichliche Gaben bekommen. Sicherlich liegen dem Glauben an Werwölfe viele ebenso mythische Elemente zugrunde, denn der Wolf ist Wotans Tier und zugleich Sinnbild des Todes, des Schreckens und der Nacht. Verwandlungen der Götter in Tiere sind in der deutschen Mythologie häufig, und in der altnordischen Wölfungssage kommt bereits der Werwolf vor. Dort ist auch von einem Wolfshemde die Rede, durch das man sich in einen Wolf verwandeln kann.

### U-Bootkrieg und Seeherrlichkeit.

Von Linien-Schiffleutnant Emo Descovich.

In Amerika ist man voller Hoffnung bezüglich der wirksamen Bekämpfung des Tauchbootkrieges, soweit der größte Teil der Presse in Betracht kommt. Diese Meinung stützt sich auf die ungeheuren Bauprogramme über die immer mächtigere Ziffern veröffentlicht werden. So berichten „The Times“, daß der Schiffahrtsausschuß angestrengt an der Verwirklichung seines Programmes, im Jahre 1918 sechs, im Jahre 1919 aber zehn Mil-



Vom italienischen Kriegsschauplatz: Ausblick vom Sangfelsen.



Barackenlager in Linz-Lustenau.

begegnet ferner Sagen von Werwölfen bei den Slawen, Finnen, Romanen und unter diesen besonders bei den Franzosen (loup-garon), im skandinavischen Norden sowie in England und Schottland.

In Deutschland findet sich der Aberglaube heutzutage weniger im Süden, mehr aber im Norden und Osten, sowie in Böhmen und der Steiermark und dazu noch in Gegenden, in denen seit 200 Jahren keine Wölfe mehr vorkommen. Nach der noch in Thüringen verbreiteten Meinung verwandeln sich Menschen, sowohl Männer und Frauen, selbst Knaben, zeitweise, meist nur für einige Stunden in Wölfe, indem sie sich einen Wolfsriemen, der aus Wolfsleder oder aus Menschenhaut, besonders der Haut eines Gehentken, gemacht ist, um den bloßen Leib schnallen; nach dem in Ostpreußen gehegten Glauben muß es das neunte Riemenloch sein.

Wölfe zu Rudeln zusammenscharen, um gemeinschaftlich größere Tiere anzufallen oder die Ortschaften zu besetzen, wo sie in die Ställe einfielen und selbst die Menschen bedrohten. Nicht umsonst führt daher auch der Dezember im Mittelhochdeutschen den Namen „wolfsmanet“.

Früher wagte niemand während der Zwölften den Namen des Wolfs zu nennen aus Furcht, daß er auf den Ruf erscheinen möge. Der Verfasser eines im 17. Jahrhundert unter dem merkwürdigen Titel „Gestriegelte Rocken-Philosophie“ erschienenen Werkes J. C. Schmidt berichtet von der Furcht der Schäfer, die glaubten, ihre Herden seien durch Werwölfe gefährdet, und es bedürfe nur eines Wortes, nur der Nennung ihres Namens, um sie zu rufen. Darum dürfe man denn auch in den Zwölfnächten nicht „Wolf“ sagen,

lionen Tonnen Schiffsraum herzustellen, arbeitet. Zu diesem Zwecke werden alle Angestellten der Schiffahrtsgesellschaften und einschlägigen Industriezweige vom Militärdienste entlassen. Mit dieser Nachricht soll die Siegeszuversicht gestützt werden. Um 6 Millionen Tonnen im Jahre zu erreichen, müßte Amerika seine schiffbautechnische Leistungsfähigkeit, wie sie 1916 war, vervielfachen. Dazu können die erwähnten Enthebungen nicht genügen. Noch weniger für die Verzwanzigfachung die für 1919 in Aussicht genommen ist. Englische Fachblätter schätzen die Höchstleistung der amerikanischen Werften auf 1½ Millionen Tonnen im Jahre. Aber selbst, wenn diese ungeheure Flotte tatsächlich gebaut werden könnte — was in der hierfür festgesetzten Zeit als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet werden muß —, würden sich ganz außerordentliche Schwierigkeiten hin-